

Ankündigungstext durch Pride-Moderation:

Jetzt sprechen Menschen der Austausch-Gruppe „Queer In“ vom Inklusiven Queeren Zentrum (kurz: IQZ).

Selbstbeschreibung

Miko:

Ich habe kurze lila Haare, braune Augen mit silberner Brille, werde selten rassistisch diskriminiert, bin sichtbar und unsichtbar gehindert mal mit Rollator, Rollstuhl oder Gehstöcke, bin trans nicht-binär queer, mache Klassismus- und Sexismus-Erfahrungen.

Steph:

Ich trage eine blaue, große, runde Brille. Ich habe kurze, gelockte und braune Haare. Ich mache keine Rassismus-Erfahrungen. Ich bin krisenerfahren, queer, nicht-binär und mache Klassismus-Erfahrungen.

Ich trage heute Farbe / Länge / Muster Oberteil / Unterteil ... Glitzer oder ähnliches?

Rede behindert und verrückt Pride

Wir sind vom „Queer In“ - einem Netzwerk von und für Crips. Wir sind queere Menschen, die behindert werden, neurodivergent, krisenerfahren, T*aub und / oder chronisch krank sind.

Queer bedeutet: Manche von uns sind lesbisch, schwul, bisexuell, omnisexuell oder asexuell.

Manche von uns sind nicht-binär, trans oder inter*.

Wir tauschen uns im Queer In aus:

Wir machen immer wieder verschiedene diskriminierende Erfahrungen, weil wir sichtbare oder unsichtbare Behinderungen haben und weil wir queer sind.

Wir benötigen **mehr (!)** Energie als andere für unseren Alltag:

- Ja, es gibt Aufzüge. Aber die sind oft kaputt. Und dann kommen wir nicht weiter.
- Manchmal sind wir schnell erschöpft, weil wir insgesamt wenig Energie haben.
- Manchmal erdrückt uns eine Depression – wochenlang. Dann ist es schwer, überhaupt etwas zu schaffen.
- Uns begegnen immer wieder beleidigende Kommentare – unerwartet und ungefragt.

Diese Erschöpfung sieht die Gesellschaft nicht.

Unser Alltag hat viele große und kleine Hürden. Zusätzlich müssen wir viele Anträge ausfüllen.

Zum Beispiel für neue Gehhilfen oder für Ersatzräder am Rollstuhl.

Aber auch Anträge für unseren Geschlechtseintrag, Namen oder Operationen.

Dabei sind der Willkür der Behörden ausgesetzt.

Gerade in den letzten Monaten sind wir besorgt und haben Angst.

Wir haben Angst vor dem, was die aktuellen politischen Diskussionen auslösen werden.

Seit 2009 gilt in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention. Das ist ein Gesetz. Es soll die Rechte von Menschen mit Behinderung sichern.

Seit November 2024 gilt das Selbstbestimmungsgesetz. Dieses Gesetz soll es trans*, inter*- und nicht-binären Personen ermöglichen, den Vornamen und Geschlechtseintrag zu ändern.

Die Gesetze klingen gut, aber die letzten Monate zeigten vor allem eins: wie wenig behinderte und queere Menschen als Teil der Gesellschaft gesehen werden.

- Die gesamte Förderung für Lambda wurde gestrichen. Und das, obwohl Lambda wichtige Beratungsarbeit von und für queere Jugendliche leistet - seit Jahren.
- Durch die Reform des Behinderten-Gleichstellungs-Gesetzes wird es für Kinos, Restaurants und Arztpraxen freiwillig, dass sie Barrieren abbauen. Wir sind also auf ihren guten Willen angewiesen, um Räume nutzen zu können.
- Das [Beitrags-satz-stabilisierungs-gesetz](#) der gesetzlichen Krankenversicherungen beinhaltet Kürzungen, die uns Menschen mit Behinderungen besonders stark treffen:
 - Wir müssen für notwendige Medikamente mehr bezahlen als bisher.
 - Wir werden stärkere Einschränkungen bei der Hilfsmittel-Bewilligung erfahren,
 - Dass uns OP-Kosten für „Geschlechteranpassungen“ erstattet werden, wie für eine Mastektomie, wird für uns noch schwerer zu erreichen als bisher.
- Der Entwurf für ein Pflegeneuordnungsgesetz - das PNOG - beinhaltet unter anderem Folgendes:
 - Es würde die Ersatzpflege im Krankheitsfall der pflegenden Person beenden.
 - Es würde die bisher schon großen Hürden zur Begutachtung für einen Pflegegrad erschweren.
 - Es enthält keine Persönliche Assistenz und das Arbeitgebermodell.
 -

Was bedeutet das alles für unsere Zukunft?

Werden wir wieder auf eine Unterbringung in Heimen angewiesen sein?

Wird unsere Selbstbestimmung gekürzt?

Das ist für viele Menschen, die selbstbestimmt wohnen, ein Schlag ins Gesicht.

Denn Wohnheime bedeuten oft: Keine Privatsphäre und meist keine selbstbestimmte Sexualität.

Es bedeutet auch eine höhere Wahrscheinlichkeit, Gewalt zu erfahren.

Das alles verstößt gegen den Grundsatz „Nichts über uns ohne uns!“

Wir sind entsetzt!

Wir haben Angst!
und

Vor allem sind wir wütend!

Wir im Queer In wollen für unsere Sichtbarkeit kämpfen.

Wir wollen für unsere Rechte kämpfen!

Und

Wir wollen zusammen (!) kämpfen!

Danke!